



## EDITION STEIN UND BAUM

Band 1 · 160 S. · 2005 · ISBN 3-932683-11-0 · 20 EUR

Hrsg.: Thomas Honegger und Frank Weinreich

ISSN 1860-9252 · www.stein-und-baum.de



Moral/Ethik ist ein beherrschendes Thema in der Mittelerdeichtung. Vielen ist nicht bewusst, dass sich in Tolkiens Werk ein modernes und sehr humanes Verständnis von Ethik findet. In diesem Buch wird gezeigt, wie in Tolkiens Werk ethische Überzeugungen vertreten und Probleme verhandelt werden. So wird untersucht, inwieweit Wesen Gut und Böse aufgrund ihrer Rasse/Spezies/Herkunft zugeschrieben werden, wo und wie Tolkien diese Zuschreibungen wieder bricht und wie er so ein komplexeres Gefüge aufbaut.

Anhand des Zusammenhangs zwischen »Gutheit«/»Schönheit« bzw. »Bosheit«/»Hässlichkeit« wird auf die Ähnlichkeit mit und die Abweichung von mittelalterlichen Vorstellungen verwiesen, eine Typologie von gut, böse, schön und hässlich entwickelt und die Problematik »Äußeres vs. Inneres« behandelt.

An beispielhaften erzählerischen Mitteln wird erläutert, wie Tolkien seiner mythographischen Fiktion eine entsprechende Form gibt und wie geschickt er vorgeht, um alternative ethische Standpunkte zumindest anzudeuten und sein Werk damit vor allzu simpler Vereinnahmung zu schützen.

Zusammenfassend wird gezeigt, dass in Mittelerde weltanschaulich weitestgehend neutrale und damit sehr moderne ethische Überzeugungen vertreten werden und dass »Gut« und »Böse« hier auch aus areligiöser Sicht charakterisiert werden können: »Gut« als Freiheit, »Böse« als die Negation des Guten.

Ergänzend finden sich ein Überblick über die Sekundärliteratur sowie Beispiele der Instrumentalisierung von Mittelerde, in denen Tolkiens Werk als »Kronzeuge« für eigene Überzeugungen in Anspruch genommen wird.

Dass Tolkiens Epos, in dessen erzählerischem Mittelpunkt der Konflikt von Gut und Böse steht, diesen jenseits von klaren weltanschaulichen Zuordnungen darstellt, macht die Größe des Werkes aus. Vielleicht lässt sich auch gerade damit – über die Großartigkeit der erzählerischen Umsetzung hinaus – der über kulturelle Grenzen hinweg reichende Erfolg begründen.

## VERLAG DER VILLA FLEDERMAUS

Verlag und Produktionsgesellschaft Helga Schneidewind – Villa Fledermaus

Sitz: Villa Fledermaus · Auf der Adt 14 · 66130 Saarbrücken (Deutschland/Germany)

Schlossgasse 51 · 69502 Hemsbach (Deutschland/Germany)

Tel. 06201 4709292 · Fax 06201 4709293

E-Mail: [info@villa-fledermaus.de](mailto:info@villa-fledermaus.de) · Internet: [www.villa-fledermaus.de](http://www.villa-fledermaus.de)

1

Thomas Honegger  
Friedhelm Schneidewind

Andrew James Johnston  
Frank Weinreich

# Eine Grammatik der Ethik

Die Aktualität der moralischen Dimension  
in J. R. R. Tolkiens literarischem Werk

**NEU**  
in der  
**Edition  
Stein  
und  
Baum**



EDITION STEIN UND BAUM





## Inhalt

Einleitung .....	7
Thomas Honegger	
Forschungsübersicht: Ein Überblick .....	11
Friedhelm Schneidewind, Frank Weinreich	
Beispiele der	
Instrumentalisierung von Mittel Erde .....	27
Friedhelm Schneidewind	
Biologie, Abstammung und Moral .....	39
Thomas Honegger	
Zur Phänomenologie von Gut und Böse .....	67
Andrew James Johnston	
Ästhetische Strategien	
und ethische Vielfalt .....	89
Frank Weinreich	
Ethos in Arda.	
Charakteristika der Ethik in Mittel Erde .....	111
Verzeichnis der Siglen .....	136
Literaturverzeichnis .....	137
Index .....	148
Über die Autoren .....	160

## AUSZUG aus der Einleitung

**M**oral/Ethik ist ein beherrschendes Thema in der Mittelerde, was schon der Blick in die Sekundärliteratur zeigt (hierzu unser Forschungs-/Literaturüberblick). Anders als dort aber häufig behauptet, findet sich in Tolkiens Werk ein geradezu modernes und sehr humanes Verständnis von Ethik. Allerdings wird die Sekundärliteratur oftmals als Propaganda geschrieben, d. h. Tolkien wird instrumentalisiert, indem er von verschiedenen – vor allem religiösen Gruppierungen – als Kronzeuge für ihre Überzeugungen in Anspruch genommen wird. Das fiktionale Werk Tolkiens ist keineswegs reine Unterhaltung oder Realitätsflucht, sondern zeitigt – oftmals wohl entgegen allen Wünschen des Autors – direkte Wirkung in der ersten Welt (»Beispiele der Instrumentalisierung von Mittel Erde«).

**W**ir zeigen an drei Themenkreisen auf, wie in Tolkiens Werk ethische Überzeugungen vertreten und Probleme verhandelt werden. Am Beispiel von Personen und Personengruppen bestimmter Gruppenzugehörigkeit/Rasse/Herkunft (»Biologie, Abstammung und Herkunft«) wird die Frage untersucht, inwieweit einzelnen Wesen Gut und Böse aufgrund ihrer Rasse/Spezies/Herkunft zugeschrieben werden, inwieweit Tolkien diese Zuschreibungen explizit und implizit niederlegt bzw. verdeutlicht und wo und wie weit er diese Zuschreibungen wieder bricht und damit ein komplexeres Gefüge aufbaut.

Anhand des Zusammenhangs zwischen »Güte« und »Schönheit« bzw. »Bosheit« und »Hässlichkeit« verweisen wir auf die Ähnlichkeit mit und die Abweichung von mittelalterlichen Vorstellungen (»Zur Phänomenologie von Gut und Böse«), entwickeln eine Typologie von gut, böse, schön und hässlich und zeigen die Problematik »Äußeres vs. Inneres« auf: Wie weit spiegelt der Phänotyp moralische Kategorien wider? Was sind die Grundlagen für eine solche »moralische Ästhetik« bzw. »ästhetische Moral«, die sich scheinbar rein auf Äußerlichkeiten abstützt? Und was ist ihre Relevanz für das Werk Tolkiens?

An beispielhaften erzählerischen Mitteln wird Tolkiens Fähigkeit aufgezeigt, seiner mythographischen Fiktion eine entsprechende Form zu geben (»Ästhetische Strategien und ethische Vielfalt«). Wir zeigen, wie geschickt Tolkien sein erzählerisches Talent nutzt, um alternative ethische Standpunkte zumindest anzudeuten und sein Werk damit vor allzu simplen Vereinnahmung zu schützen.

**Z**usammenfassend stellen wir dar, dass in Mittel Erde weltanschaulich weitestgehend neutrale und damit sehr moderne ethische Überzeugungen vertreten werden (»Ethos in Arda«), dass »Gut« und »Böse« hier auch aus areligiöser Sicht charakterisiert werden können: »Gut« als Freiheit, »Böse« als die Negation des Guten – in Anlehnung an die mehrheitlich geteilte Überzeugung in der modernen Ethik, dass sich Gut und Böse interkulturell so beschreiben lassen. [...]

**A**nders als der in der Sekundärliteratur häufig vorherrschende voreingenommene Blick auf die Moralität bei Tolkien vorgibt ... , findet sich in dieses Autors Werk ein geradezu modernes und sehr humanes Verständnis von Ethik – human, weil die anthropologischen Grundlagen des Mängelwesens Mensch – bzw. der menschenähnlichen Wesen, die Tolkien beschreibt – berücksichtigend. Gerade dass ein (Fantasy-)Epos, in dessen erzählerischem Mittelpunkt der Konflikt von Gut und Böse steht, diesen Konflikt jenseits von klaren weltanschaulichen Zuordnungen darstellt, macht die Größe des Werkes aus, weil es eine ethisch akzeptable und affektiv ansprechende Rezeption durch Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund ermöglicht. Vielleicht lässt sich auch gerade damit – über die Großartigkeit der erzählerischen Umsetzung und die immer wieder zu beobachtende Brechung von Stereotypen und (Rassen-)Vorurteilen hinaus – der über kulturelle Grenzen hinweg reichende Erfolg des Werkes begründen.